

Der kleine Marienkäfer saß ganz still und sah sie an, er fand sie so schön. Da plötzlich wurde er ganz böshaft, seine Fühlfäden zitterten ordentlich vor Zorn, ein großer Heuwagen* schwebte über das Moos, gerade auf die Drosera zu. „Du Taps“ schrie der Käfer und lief kampfesmuthig auf die Spinne zu „siehst Du nicht, daß hier eine Dame steht? — hat man je einen solchen Grobian gesehen!“ und er zwickte den Heuwagen in eins der langen Beine. Der hinkte brummend seitwärts in's Gras.

„Er weiß es nicht besser“, flüsterte der Sonnentau, „Du mußt es ihm nachsehen.“

„Ja Du bist so gut;“ antwortete der kleine Käfer, „Du bist viel zu gut. — Adieu, ich muß nun weiter auf meiner Reise, bald besuche ich Dich wieder,“ und er machte ihr Kußhändchen zu, indem er ein Vorderbein an den Küffel legte.

Etwas weiter hin am Felsblock lebte ein Eremit, den der Marienkäfer wohl kannte. Es war ein Tausendfuß — Tausendfüße sollen sehr alt werden, dieser war es, und was darum eigentlich nicht nöthig ist, auch sehr weise, denn er hatte in seinem langen Lebenslauf Augen und Ohren offen gehalten. Am Felsblock unten am Fuß desselben war seine Eremitage, ein kleines Loch, hohes Moos wuchs wie ein Wald rings um-

* Spinnen mit langen Beinen.